

Unbehagen am Zeitgeist. Auf knapp 140 Seiten versammelt Volker Mohr im vorliegenden Werk Novellen. Der Begriff ist hier ernst zu nehmen, die kurzen Geschichten halten sich streng an die Genre-Standards: karge Handlung, eine unerhörte Begebenheit im Fokus, wenig Figuren. Die klassische Form widmet sich jedoch einem zeitgenössischen Inhalt. Genauer: dem Unbehagen am Zeitgeist. In der ersten Geschichte, „Das Lachen“, verfällt die Hauptfigur regelmäßig in selbiges, sobald sie beim Spazierengehen einen Blick auf das Parlament wirft. Kurz darauf wiederholt sich der Affekt beim Schauen der „Tagesschau“, beim Blick in die Zeitung und schließlich beim Betrachten einer Kunstausstellung. Wie diese Dinge zusammenhängen, versteht die Hauptfigur – womit sie tatsächlich ein recht treffendes Bild für viele politisch Neuerwachte gibt – anfangs jedoch nicht. In der titelgebenden Novelle kommen hingegen die Geister der Vergangenheit zurück. Dort beobachtet ein Mann den Bürgermeister einer Kleinstadt – nachdem dieser zu mehr Gemeinschaftsgeist aufgerufen hat – dabei, wie sich dieser mit seinem eigentlich verstorbenen Vorfahren aus dem Dritten Reich trifft. (lb)



Volker Mohr:

Verglühende Sterne.
Novellen. Loco-Verlag,
Schaffhausen 2025,
gebunden, 137 Seiten,
22 Euro